Dresden, 1880.

Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfgr., durch die Post 2 Mark 70 Pfgr. Einzel. Nummer 10 Pfgr.

Auflage 35000 Exemplare.

Für Rückgabe eingesandter Manuskripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme außerdem: Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Bureau d. „Jüdischen Volksblatt". — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

25. Jahrgang.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Abds. 5 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. Im Neustadt nur an Wochentagen: gr. Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfgr. Eingesandt die Zeile 30 Pfgr.

Eine Garantie für das richtige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Nachnahme. Acht Silben kosten 15 Pfgr. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfgr.

Koppel & Co.,
Bankgeschäft,
Schloss-Strasse 19,
Ecke der Sporergasse.

Nacht-Telegramme.

Dortmund. Infolge einer Explosion auf der Zeche Neustiefloh sind 19 Bergleute todt und 7 verwundet. Die Entstehungsursache ist bis jetzt unbekannt. Bis Mittag wurden acht Todte zu Tage befördert.

Frankreich. Die Regierung beschloß, die Fahnen der Republik am 17. Juli an sämmtliche Armeekorps zu vertheilen. Die Kammer nahm den Antrag Raspail's an, den 17. Juli zum Nationalfesttag zu erklären, als den Tag der Bastilleeinnahme. Blanchere interpellirte die Regierung bezüglich der inneren Politik und sprach sich mißbilligend über die zahlreichen Abberufungen der Militär- und Civilbeamten aus, wodurch der Dienst organisirt werde. Der Kriegsminister erklärte, was die Armee desorganisire, sei das Hineinziehen in die Politik.

Belgien. Nach dem Gesammtresultat der Legislativwahlen beträgt die Majorität der Liberalen, abgesehen von den Stichwahlen, jetzt schon 12 statt 10.

Nordamerika. Bei der 36. Abstimmung ist der republikanische Kandidat Garfield zum Präsidentschaftskandidat ernannt.

Ed. Hirschfeld's
Reitbahn und Tattersall
und Pensionsstallungen
2 Struvestrasse 2.
Annahme von Pensionspferden.

Nr. 161. Witterung vom 8. Juni: Barometer nach Lothr. Bifeld. Wasserstr. 19 (Abds. 7 U.) 760 Mill., seit gestern 4 Millim. gestiegen. Thermometerstr. u. Maxim.: 14½° W., niedr. Temp. 8° W., höchste 21° W. Westwind. Aufklärend.

Aussichten für den 9. Juni: Veränderlich, meist wolkig, stellenweise Niederschläge, Temperatur dieselbe.

Mittwoch, 9. Juni.

Politisches.

Gegen unsere Gewohnheit müssen wir einmal die Leser von uns selbst unterhalten. Wir sind nämlich nationalliberal geworden. Zwar wissen wir selbst noch nicht, wie? wo? wann? warum?, aber die „Norddeutsche Allgemeine" behauptet es, und die muß es wissen. Im Publikum wird man von diesem unseren Gesinnungswechsel ebenso überrascht sein, als wenn das Verbot der Aufführung der „Hexe" am Residenztheater zurückgenommen würde. Jedoch, Geschwindigkeit ist keine Hexerei. In unserem nagelneuen nationalliberalen Gewande müssen wir leider fortfahren, der Kirchendiktatur-Vorlage Opposition zu machen. Sie läuft nun einmal auf die Confiskation der bürgerlichen Freiheit hinaus. Wenn der Minister Falk, das deutet die „Norddeutsche" an, hofft, durch seine Opposition gegen die Vorlage sie zum Fall zu bringen, so hat er aparte Gründe dazu, die uns nichts angehen. Möglicherweise hofft der Ehrgeizige, aus dem „Schlunde" wieder emporzusteigen und Nachfolger des redlich um den Kirchenfrieden sich mühenden Puttkamer zu werden. Aber es geht wirklich nicht, der uns aufoktroyirte nationalliberale Servilitätsfrack muß herunter von unserem Leibe, und so müssen wir denn sagen: Uns ist der Fortbestand des Centrums, als einer unabhängigen Partei, welche der Sammelpunkt aller bundesstaatlichen, einheitsstaatsfreundlichen Elemente im Reiche ist, die Hauptsache. Das Centrum soll durch die Vorlage zerstört werden. Dem widerstrebt die unabhängige Presse Sachsens, obwohl dieses nur 70,000 Katholiken zählt, und es macht (das möge sich die „Nordd. Allg. Ztg." merken!) keinen Unterschied, ob der „Sächsische Volksfreund" als konservatives Blatt sich für die Freiheit des Papstes echauffirt, oder die „Dresdner Nachrichten" das Volk vor den Jesuiten, auch den politischen, zu warnen nicht müde wird. Der Grundgedanke Bismarck's: die Staatshoheit zu schirmen vor der Priesterherrschaft Roms, war ein gesunder, Falk hat ihn in den Maigesetzen verpfuscht. Spenden der Sakramente und Messelesen von Staatswegen zu bestrafen — wie thöricht! Statt aber diese Auswüchse zu beschneiden und ein dauerndes Friedenswerk zwischen Staat und Kirche herzustellen — jetzt in Rom den Papst anzuflehen, in die inneren weltlichen Fragen Deutschlands sich einzumischen, das erscheint uns nicht als ein Schritt, sondern als ein förmlicher Extrazug nach Canossa. Da fahren die „Dresdner Nachrichten" nicht mit. Wenn Dr. Falk auch nicht mit einsteigt, vielmehr die Schienen vor dem Extrazuge aufreißt, so erscheint uns das als das kleinere Uebel. Wenn diese Gesinnung nationalliberal ist, so bitten wir die „Norddeutsche", uns für das nächste Ordensfest zu einem Piepvogel zu empfehlen.

Die ebenso schmählichen als tollen Scenen in Chicago faßt man im Publikum irrthümlich dahin auf, als handle es sich um die Wahl des künftigen Präsidenten der Vereinigten Staaten. So weit ist es aber noch nicht. Der Wahlapparat arbeitet nämlich in Amerika nach folgendem Muster. Die beiden um die Oberherrschaft ringenden Parteien halten vorm Ablauf der Amtirung eines Präsidenten große Congresse ab, sog. „National-Conventionen". Der Partei-Congreß der Republikaner findet augenblicklich in Chicago statt, derjenige der Demokraten etwa 4 Wochen später, wir wissen nicht gleich, wo? Die Congresse werden von „Elektoren" beschickt; es sind dies die Vertreter, Parteihäupter, kurz die Vertrauensmänner der Partei. In Chicago tagen 756 Elektoren, ihre Stimmen sind je nach der Anzahl der Senatoren und Deputirten, welche die einzelnen Staaten der Republikin die beiden Häuser nach Washington entsenden, vertheilt. Wer von der Nationalconvention als Parteicandidat für die Präsidentenstelle aufgestellt, „nominirt" ist der technische Ausdruck, werden soll, muß also mindestens 379 Stimmen auf sich vereinigen. Jeder Parteigenosse ist verpflichtet, ihm bei der endlichen Wahl am 4. Januar seine Stimme zu geben. Es ist dies ein arger Parteiterrorismus, welcher die Wahlfreiheit der einzelnen Staatsbürger confiscirt zu Gunsten der Parteihäupter, aber er ist zunächst nicht zu ändern. Außer der „Nominirung" des Parteicandidaten beschäftigt sich die National-Convention auch noch mit der Ausarbeitung und Aufstellung eines Partei-Programms, der sog. „Platform". Noch nie zuvor aber ging es bei der Nominirung eines Präsidentschafts-Candidaten so skandalös in der großen Republik drüben zu, wie heuer in Chicago. Die Anhänger Grant's machen die verzweifeltsten Anstrengungen, diesen als den einzigen Candidaten nominiren zu lassen; die ganze Herde der Republikaner muß dann für ihn stimmen, so widerwärtig ihr auch gerade die Person Grants sein mag.

Wie groß war die Popularität Grants, als er das erste Mal in das Weiße Haus zu Washington einzog! Die Nordstaaten schwärmten für den siegreichen Heerführer, welcher die Rebellion der Südstaaten bezwungen hatte. Aber der Enthusiasmus für den General Grant verrauchte gar bald, als das Volk den Präsidenten Grant kennen lernte. Wie tief hat der Präsident Ulysses Grant in die Taschen des Volkes gegriffen, wenn auch nicht nachgewiesenermaßen persönlich, aber doch durch seine zahlreiche Verwandtensippe und seine Parteigenossen! In den Republiken, auch der neuesten französischen, huldigt man dem verwerflichen Grundsatz: daß dem Sieger die Beute gehört. Die bei der Wahl siegreiche Partei besetzt rücksichtslos alle Staatsämter mit ihren Creaturen. Die Amerikaner sind daran von je gewöhnt, sie finden darin nichts Verwerfliches, aber so schmachvoll hatte es noch kein Präsident getrieben, wie der viel verschlagene Ulysses Grant. Man bezeichnet jetzt in Amerika mit dem Namen „Grantismus" jene schlimmste Sorte des Nepotismus, der Vetternwirthschaft, der Beutegier, des Aemterschachers, des Monopols, von welcher selbst die despotischesten Staaten keine Ahnung haben. Eine 3. Wahl Grant's würde die von seinem Nachfolger, dem jetzigen ehrlichen Präsidenten Hayes, nach Kräften bekämpfte Corruption im größten Umfange wieder aufleben lassen. Grant hat sich seinen Bundesleuten dadurch zu empfehlen geglaubt, daß er eine Weltumseglerreise antrat, wobei er sich von den Monarchen Europas und Asiens möglichst schmeicheln ließ. Man glaubt, er trachte darnach, die Republik umzustürzen, ein nordamerikanisches Kaiserreich zu gründen und als Grant I. eine erbliche Kaiserdynastie zu gründen. Das mag etwas sanguinisch klingen. Zunächst würde nur die schlimmste Aemterjägerei bei der Wahl Grant's gewinnen. Ohne uns tiefer auf die Vorgänge in Chicago einzulassen, sei nur zum Verständniß der Leser bemerkt, daß die Gegner Grant's durchsetzten, daß eine sogenannte „Einheitsregel" durchbrochen wurde, wonach die Vertreter des einen Staates nicht nach freiem Ermessen, sondern nach den Beschlüssen der Parteischreier ihre Stimme abzugeben haben. Die Nomination eines bestimmten Candidaten zieht sich aber deshalb so lange hinaus, daß der Kampf innerhalb der Chicagoer Convention nicht darum tobt, den besten, weisesten, und redlichsten Patrioten, über den die Partei verfügt, der Nation als Präsidenten zu empfehlen, sondern darum, von jedem einzelnen Präsidentschaftscandidaten für jede einzelne Clique das Versprechen der fettesten Aemter, ausgedehnter Landverschenkungen und sonstiger materieller Vortheile herauszupressen. Jede dieser Coterien sucht die Entscheidung so lange als möglich hinaus zu schieben, um von dem Candidaten den höchsten Preis herauszuschlagen. So steigen oder fallen, je nachdem Grant, Blaine, Sherman, Edmunds, Washburne oder Windom ihren Anhängersippen die größeren Beuteantheile versprechen, von Tag zu Tag die Chancen des einen oder anderen. Es ist ein widerliches Bild, das uns aus der großen Republik über den Ozean herüber leuchtet. Wie die Sachen stehen, hat Grant die meisten Aussichten, von den Republikanern auf den Schild erhoben zu werden. Unter ihm dürfen die elendesten Schnapphähne hoffen, in der Ausplünderung des Volkes am ungenirtesten vorgehen zu können. Für diese Beutelschneider steht zu viel auf dem Spiele, als daß sie nicht Ellenbogen und Füße auf's Rücksichtsloseste gebrauchen sollten, um ihre Mitbewerber um die große Beute von dieser wegzustoßen und niederzutrampeln. Die Aufstellung einer so schwer compromittirten Person wie Grant's, die namentlich dem deutschen Elemente in Amerika auf's Aeußerste zuwider ist, durch die Republikaner, könnte leicht dahin führen, den künftigen Candidaten der Demokraten zu fördern.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Berlin, 8. Juni. Der Bundesrath unter dem Vorsitz des Reichskanzlers nahm in erster Berathung mit großer Stimmenmehrheit den Antrag Preußens betr. Einverleibung der Untereibe in das Zollgebiet an. — Die Kirchengesetzkommission nahm den Artikel betreffend den Krankenpflegeorden unter Ablehnung der Anträge Brühl's an: „Nicht nur die Unterweisung, auch die Pflege nichtschulpflichtiger Kinder durch den Orden, sowie in denselben die Aufnahme neuer Mitglieder zu gestatten, ist gleich der Widerruflichkeit der den Genossenschaften ertheilten Erlaubniß fallen zu lassen". Der Kultusminister war gegen diese Anträge. Die Kirchengesetzkommission nahm den Antrag Schmidt-Sagan an, auch wurde die Giltigkeitsdauer des Gesetzes (ausgenommen Artikel 3) bis Anfang 1882 mit 15 gegen 6 Stimmen angenommen, nachdem der Kultusminister sein Einverständniß erklärt hatte.

Frankreich. Der „Telegraphe" meldet: Hohenlohe kehre nicht als Botschafter nach Paris zurück. Der Nachfolger desselben ist der Botschafter in Konstantinopel, Graf Hatzfeld. — Anläßlich der von den Dissidenten unter Cassagnac veranstalteten Trauermesse für Prinz Napoleon fanden Ruhestörungen statt und erfolgten einige Verhaftungen.

Rußland. Die Chinesen sind von Kaschgar aus in russisches Gebiet eingebrochen.

Rumänien. Nach den neuen Vorschriften über die Aufenthaltsgestattung Fremder müssen in Rumänien reisende resp. wohnende Fremde eine Aufenthaltskarte haben. Befreit hiervon sind Reisende, welche sich nicht über 30 Tage im Lande aufhalten, oder im Lande immobile Etablissements besitzen, oder seit 5 Jahren im Lande ein Gewerbe treiben. Die Aufenthaltskarte ist unentgeltlich.

Berliner Börse vom 5. Juni. Die heutige Börse bewies, daß das Streben nach Oben nach wie vor vorhanden ist, wenn es auch vorübergehend durch Geschäftslosigkeit eingedämmt wird. Heute zeigte sich entschiedene Festigkeit bei animirtem Verkehr. Die Course besserten sich auf, namentlich gilt dies von Wechselcoursen. Kurz London waren sehr gestiegen, insbesondere in der Erwartung auf von Seiten Englands aufzunehmende neue außereuropäische Anleihe. Ungarn waren infolge von allerlei Gerüchten und Zeitungsbesprechungen etwas gedrückt. Sächsische Bank und Leipziger Credit gewannen je ¼, schlossen aber so Brief, Dresdner Bank gab ein wenig nach. Laurahütte erhöhten sich um ½ Proc. Sächsische Industrien gingen diesmal leer aus, die meisten der hier gehandelten wichen selbst etwas.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Maj. der König hat den Premier- und Kriegsminister v. Fabrice beauftragt, dem Kaiser von Rußland die Theilnahme an dem Heimgange der Kaiserin auszusprechen. Seine Excellenz reist am Donnerstag mit seinem Adjutanten, Premier-Leutnant v. Oppen-Huldenberg, nach Petersburg ab. Der Herr Kriegsminister erscheint am Zarenhofe nicht zum ersten Male. Nach der Thronbesteigung Sr. Majestät des Königs Albert hatte er diese Thatsache dem Kaiser von Rußland zu notificiren.

— Eine soeben erlassene Kabinetsordre Kaiser Wilhelm's, datirt Berlin, regelt die Formation der neu zu bildenden deutschen Regimenter, sowie die Einstellung der dazu benöthigten Rekruten (Linie 48 Mann und Artillerie 36 56) pro Regiment mehr für diesen Herbst. Die beiden neu formirt werdenden k. sächsischen und das neue bairische Infanterieregiment kommen nach dem Oberelsaß, 4 neue preußische Regimenter nach Köln, Koblenz und dem Großherzogthum Baden, 4 weitere preußische Regimenter in den Bereich des 1. Armeecorps (Königsberg) und des 5. (Posen). Die Ost- und Westgrenzen Deutschlands sind somit weiter gesichert.

— Der Dr. med. Bech zu Pirna hat das Prädikat als Hofrath erhalten.

— Der Stadtrath hat sich durch die Vorstellung der hiesigen Droschkenbesitzer gegen die Fortführung der Pferdeeisenbahn über die Augustusbrücke nicht beirren lassen, sondern nach Prüfung der Sache durch das Stadtbauamt, trotz einiger Gegen-Stimmen, die zufällig von den ältesten, mehr wie 60jährigen Herren Räthen erhoben wurden, beschlossen, seinerseits sich für die Concession der in Aussicht genommenen Linie auszusprechen, und es ist wohl nicht anzunehmen, daß die Stadtverordneten, bei denen die Angelegenheit heute Abend zur Beschlußfassung kommt, diesem Rathsbeschluß die Genehmigung versagen werden. Es bleibt nun noch die Entscheidung der kgl. Polizeidirektion und die wegen eines von der Bahn berührten fiskalischen Areals Streitens am Schloßplatze erforderliche Genehmigung des kgl. Finanzministeriums abzuwarten. Soviel man hört, wird seitens der für alle Verkehrsverbesserungen sorgsam und rasch wirkenden kgl. Polizeidirektion die Sache nun schnell zur Erledigung kommen. Geht Alles gut, so dürfte noch in diesem Jahre die überelbische Linie fertig gestellt werden können.

— Die gestrige Notiz über den in Dresden studirenden Erbprinz Ernst Günther von Schleswig-Holstein wird uns dahin berichtigt, daß der jugendliche Herzog allerdings am 3. d. Abends von Potsdam nach hier zurückgekehrt ist, nachdem er einer Einladung der kronprinzlichen Herrschaften von Preußen zu den Verlobungsfeierlichkeiten seiner Schwester, welche im Neuen Palais zu Potsdam stattfanden, Folge geleistet hatte. Am Verlobungstage war er von Sr. Maj. dem Kaiser Wilhelm zum Secondeleutnant à la suite des 2. schlesischen Dragoner-Regiments ernannt worden, dessen Stab und erste Eskadron zu Oels i. Schl. garnisoniren. Erbprinz Günther wird seine Studien im hiesigen Vitzthum'schen Gymnasium fortsetzen und wird ein Verlassen desselben jetzt keineswegs beabsichtigt. Seit Ostern befindet sich Se. Hoheit im Hause des Major Hugues, welchem von den Vormündern des minorennen Herzogs die Stellung eines Gouverneurs übertragen wurde. Vor Ostern waren abwechselnd durch den Hofmarschall Baron v. Issendorff und dem früheren Erzieher des Prinzen, Herrn Hofrath Bomberg, die Geschäfte eines Gouverneurs besorgt worden.

— Gegenüber den außerordentlich zahlreichen Aufnahmegesuchen in das Maternihospital — es liegen gegenwärtig deren ca. 140 vor — machte sich schon lange eine bauliche Erweiterung nöthig; Raum war in dem großen, schönen Garten immer vorhanden, aber Geld fehlte. Auf Vorschlag des Sparkassenausschusses hat der Rath nun beschlossen, den bei der städtischen Sparkasse im vorigen Jahre gewonnenen Ueberschuß von 220,925 M., welcher regulativmäßig zu städtischen, insbesondere zu wohlthätigen Zwecken zu verwenden ist, der Maternihospitalstiftung zufließen zu lassen und haben dazu noch die Stadtverordneten ihre Genehmigung zu ertheilen.

— Der Frost, der in Sachsen so mancherlei und stellenweise schweren Schaden angerichtet hat, scheint in den höher gelegenen Gegenden nicht so scharf gewesen zu sein, wie in den niederen. So wird aus dem Erzgebirge gemeldet, daß nur die Ernte in Heidel-, Erd- und Preiselbeeren kümmerlich ausfallen werde, da diese Pflanzen meist schon vor dem Frost in Blüthe standen. Diesem theilweisen Ernteausfall steht jedoch ein Ersatz bietender Aufschwung der Industrie gegenüber. Die Strumpfwaarenbranche steht in bester Blüthe, die Arbeitslöhne sind bereits gestiegen. Auch den Spinnereien, wie den Eisen-, Maschinen- und Werkzeugfabriken fließt reichlicher Verdienst zu. Ganz besonders hebt sich die Korkfabrikation; es haben noch nie so viel Menschen wie jetzt durch dieselbe Erwerb gehabt, Alt und Jung näht Kork und bei Fleiß bringt es eine erwachsene Näherin bis auf 2 Mark, ein Kind bis auf 1 Mark täglichen Verdienst. Es stehen somit die Aussichten für die Erzgebirger keineswegs so schlimm. Nur das Spitzengeschäft soll noch gar nicht den berechtigten Erwartungen entsprechen.

— Es ist der lebhafte Wunsch des hiesigen Ausschusses für die Ferien-Kolonien, in diesem Jahre mehr Kinder als im vorigen Jahre aussenden zu können. An Anmeldungen und Gesuchen Seitens armer schwächlicher Kinder fehlt es nicht, auch Anerbietungen geeigneter Personen und Ortschaften, die Kinder aufzunehmen, liegen in genügender Anzahl vor, nur die Mittel fehlen noch. Es begrüßt der Ausschuß deshalb mit großer Freude die einzelnen Schenkungen und Veranstaltungen, die darauf gerichtet sind, die Mittel zu stärken. Ganz besonders erfreut wurde der Ausschuß in dieser Beziehung durch einen Wohlthäter, welcher zur Stiftung einer Freistelle dem Gemeinnützigen Verein eine 5proccntige Hypothek über 1000 Mark für die Ferienkolonien schenkte. In gleich freigebiger Weise hat die Buchhandlung von Reichelt u. Comp., Strehlenerstraße, hier, erklärt, jährlich 40 M. von dem Reingewinn der von ihr herausgegebenen Zeitschrift „Leuchtthurm" der Koloniekasse zahlen zu wollen und hat damit bereits begonnen. Möge die Sammlung der Beiträge, über welche demnächst eine erste Quittung erfolgen wird, auch in diesem Jahre eine wohlwollende Beachtung finden.

— Ehrlich währt zwar am längsten, wenn aber Jemand sich blos Ehrlich nennt, um desto sicherer eine Unredlichkeit zu verüben, so kommt man doch über kurz oder lang hinter seine Schliche. Seit mehreren Jahren vergeht kein Reichstag, ohne daß er eine Eingabe eines Dresdners erhalten hätte, worin über die Rechtsverhältnisse und Zustände im kgl. sächs. Kadettenhause die gehässigsten Anschuldigungen vorgebracht wurden. Der Zweck dieser Eingaben bestand offenbar darin, die Verlegung dieser vaterländischen Bildungsstätte des sächs. Armeecorps nach Lichterfelde bei Berlin zu veranlassen. Regelmäßig wurden diese Eingaben geprüft und nach Konstatirung ihres lügnerischen Inhalts dem Verfasser, der sich als „Ehrlich", in Dresden wohnhaft, unterschrieben hatte, zurückgesendet. Diese Rücksendungen kamen aber an den Reichstag stets wieder zurück mit dem Bemerken, daß der Adressat nicht aufzufinden. Wahrscheinlich ist der Schütze dieser gegen das Kadettenhaus gerichteten Pfeile eine Person, welche Ursache hat, die Entdeckung zu fürchten. Als der feige Schütze neulich die Keckheit soweit trieb, auch den Bundesrath mit einer seiner Schmähschriften zu belästigen, kam die Sache an den Tag. Eine saubere Ehrlichkeit!

— Seit langer Zeit hatten gestern Morgen die nach der Stadt kommenden Sommerfrischler wieder einen reizenden Anblick: Dresden im Sonnenschein! Man kannte das alte gute Semmeldorf kaum wieder, so sehr war man an den Anblick gewöhnt, Dresden in Regenwolken zu sehen. Die Bauern sagen: Seitdem das Wetter in Leipzig gemacht wird, ist es so schlecht.

— Post. Am 12. Juni wird auf dem Artillerie-Schießplatze bei Zeithain eine Postanstalt unter der Bezeichnung „Zeithain bei Riesa-Schießplatz" mit der Befugniß zur Annahme und Ausgabe der Postsendungen der zur Schießübung kommandirten Truppen ꝛc. eingerichtet werden und während der Dauer der Schießübungen in Wirksamkeit bleiben. Die Postverbindung dieser Postanstalt wird durch Posttransporte zwischen dem Schießplatze und dem Bahnhofe in Röderau im unmittelbaren Anschluß an die Bahnposten Nr. 20 der Eisenbahnlinie Dresden-Jüterbogk hergestellt.

— Der bei dem Offiziers-Steeplechase zu Hoppegarten gestürzte sächsische Ulanenoffizier v. Bodden II. ist von seinen Verletzungen so rasch genesen, daß er bereits am Sonntag dem letzten Wettrennen zu Hoppegarten wieder beiwohnen konnte, freilich nur als Zuschauer. Der kühne Reiter wird wohl bald wieder in seiner Oschatzer Garnison munter im Sattel sitzen.

— Die Separat-Conzertzüge Carl Riesel's am 29. Juni und 7. Juli nach München haben bez. der Preise ab